

Druck - wirklich nötig?

Autor(en): **Uffer, Leza M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **75 (1988)**

Heft 4: **Rechtschreibreform ; Kinder und Märchen ; Schülerbeurteilung**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Druck – wirklich nötig?

Der «Schweizerische Verband für Allgemeinbildenden Unterricht» stellt in einem der Redaktion zugestellten Schreiben fest, dass «ein immer grösser werdender Graben zwischen Volksschulbildung und den Anforderungen an die Schulabgänger in den Berufsschulen in Bildung begriffen ist.»

Beredt wird weiter Klage geführt, dass in der Volksschule Stoff behandelt werde, der (a) in den («unseren») eidgenössischen (aha!) Lehrplänen verankert (vorbehalten!) sei und (b) zwar behandelt werden dürfe, wenn nur der Volksschullehrer dafür («Freifach») kompetent sei. (Kann er aber nicht sein, weil es *unser* Lehrplan und *unser* Stoff ist. . . .) Die Folge sei ein «djà-vue»-Blick auf den Gesichtern, ohne das die Substanz auch vorhanden und abrufbar wäre. (Gemeint sind wohl die Gesichter der *Schüler*, sicher bin ich mir aber nicht. . . .) Andererseits fehlten in den Hauptfächern Muttersprache und Rechnen *viele Teilziele*, oder sie seien sehr vage und nicht verwendbar vorhanden. (Nicht von *Kenntnissen* ist die Rede. Da sieht man die Wirkung einer schlecht beherrschten Fachsprache.)

Und was schlagen die geschätzten Kollegen vor? Zu guter Letzt ein *gesamtschweizerisches Organ*, handelt es sich doch um ein wichtiges Anliegen *unserer Volkswirtschaft*, nicht nur um eines von ein paar geplagten Berufsschullehrern. – So, nun hätten wir endlich nach den Universitätsprofessoren, denen die Mittelschüler zuwenig können, und den Mittelschullehrern, denen die Sekundarschüler zuwenig mitbringen, und den Oberstufenlehrern, für welche die Primarlehrer zu den Versagern zählen, und diesen, die nur über Kindergärtnerinnen und Mütter und Väter und die Kinder selbst schimpfen können, auch noch die Berufsschullehrer, die allgemeinbildenden. Und wo bleiben die Technikumslehrer, die auf *ihnen* herumhacken?

Leza M. Uffer

Diese werden zunächst einen einmonatigen Sprach- und Einführungskurs besuchen und gehen anschliessend ein halbes Jahr zur Schule. Deshalb sucht der ICYE Schweiz Familien, die gerne Austauschjugendliche aus Europa, Nord- und Südamerika, Afrika oder Asien bei sich aufnehmen möchten (August 1988 bis Juni 1989). Nähere Auskünfte erteilt: Sekretariat ICYE, Postfach 236, 3000 Bern 14.

BE: Langschuljahr bringt vermehrte Lehrerfortbildung

12'000 Lehrerinnen und Lehrer müssen im Kanton Bern während des Langschuljahrs die Schulbank drücken: Der Grosse Rat hat ihnen zwei Wochen Fortbildung verordnet. Die Erziehungsdirektion bietet rund 900 Kurse an und gestattet auch schulhausinterne sowie individuelle Fortbildung.

LU: Tagesschulversuch in der Stadt Luzern

In der Stadt Luzern soll im April der Versuch mit einer Tagesschule gestartet werden, falls genügend Anmeldungen eingehen. Noch vor einem Jahr hatte sich der Stadtrat gegen eine integrierte Tagesschule ausgesprochen.

Eine zentrale Tagesschule, so argumentierte der Stadtrat damals, hätte den Charakter eines Sonderschultyps mit Ghetto-Situation. Der weite Schulweg für Kinder aus den Aussenquartieren könne insbesondere Schülerinnen und Schülern der Unterstufe nicht zugemutet werden. Auch würden die Kinder beim Besuch der zentralen Tagesschule ihrem Quartier und damit ihren bisherigen Kameradinnen und Kameraden entfremdet. Auch im Stadtparlament drang die Tagesschule nicht durch; es sprach sich im Frühling 1987 gegen einen Versuch mit einer Tagesschule aus.

Klosterschule Disentis

An der Klosterschule Disentis (Gymnasium Typus A und B) ist auf Beginn des Schuljahres 1988/89 – 19. September – eine

Lehrstelle für Englisch und Französisch

zu besetzen.

Vorausgesetzt wird ein entsprechendes, abgeschlossenes Hochschulstudium und das Diplom für das Höhere Lehramt. Unser Gymnasium ist eine Privatschule mit eidg. Maturitätsanerkennung.

Von Bewerberinnen bzw. Bewerbern erwarte ich gute didaktische Fähigkeiten und zusätzlich die Bereitschaft zur Integration in den christlich-benediktinischen Geist der Klosterschule und zur Solidarität mit dem Lehrerkollegium, das aus Benediktinern und Laien besteht.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an P. Dr. Urban Affentranger, Rektor, 7180 Disentis, zu richten (Tel. 086 - 7 51 45).

